

Der Missionsbote

80. Jahrgang

Juli 2012



„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Johannes 3, 16

Menschen der zweiten Meile

In Matthäus 5, 41 lesen wir wie Jesus spricht: „Und so dich jemand nötigt eine Meile, so gehe mit ihm zwei“. In Israel waren Bewohner einer Ortschaft verpflichtet, ihre Gäste, die weiterreisten, bis eine Meile, von der Ortschaft aus gesehen, sicher zu geleiten und vor Gefahren zu schützen. Darüber hinaus hatten sie keine Pflicht mehr, sondern konnten heimgehen, selbst wenn der Gast kurz darauf in eine gefährliche Situation geraten wäre. - Hier knüpft Jesus an und fordert, die Menschen sollten aus ihrer Verantwortung vor Gott und dem Nächsten gegenüber, nicht nur ihre Pflicht tun, sondern darüber hinaus. Wir nennen sie „Menschen der zweiten Meile“. Es ist im Grunde eine Ermahnung gegen den Egoismus, der bei allem fragt: „Was habe ich davon?“ Sind wir als Christen bereit, mehr zu tun, als die Pflicht erwartet? Sind wir bereit, die „zweite Meile“ zu gehen? Vergessen wir es bitte nicht. Bei nächster Gelegenheit wollen wir es ausleben was Jesus sagte: „Und so dich jemand nötigt eine Meile, so gehe mit ihm zwei“. Der Herr segne dich.



Gott erwählt oft kleine Dinge

Ich habe da kürzlich etwas über die erstaunliche Arbeit der Bienen und die Entstehung des Honigs gelesen. Eine Biene trägt in ihrem winzigen Transportgefäß, dem Magen - klein wie ein halber Stecknadelkopf - den gesammelten Nektar nach Hause, den sie von den Blüten eingesammelt hat. Einen Teil davon verbraucht sie unterwegs als Treibstoff. Zwei Drittel des Nektars sind Wasser. Nur ein Drittel wird schließlich als Honig deponiert. Ein Winziges Tröpflein! Zu gering, um es zu beachten und wertzuschätzen? Doch Gottes Weise ist es immer wieder, durch viele kleine Dinge etwas Großes und Schönes zu schaffen. So lässt er unermüdlich viele Honigbienen fliegen. Um uns ein einziges Kilogramm des leckeren Honigs zu geben, steuern diese kleinen Insekten ca. 6 Millionen Blüten an, auf einer Strecke, die 7-mal um die Erde reicht. Vielleicht denken Sie: Ich bin so unbedeutend in dieser großen Welt. Mein Bisschen nützt doch nichts. Lernen Sie von der Biene: Eine kleine Liebestat, ein freundliches Wort, ein dankbarer Aufblick zu Ihrem Vater im Himmel. Im 1. Korintherbrief steht: „Was tönicht ist vor der Welt, das hat Gott auserwählt, dass er die Weisen zu Schanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, dass er zu Schanden mache, was stark ist...“

Georg Müllers Gott

Georg Müller (1805-1898) war ein Glaubensheld, der für das Entstehen vieler Waisenhäuser verantwortlich war, in denen zu seinen Lebzeiten 20 000 Kinder aufwuchsen. Alle Anliegen brachte er intensiv und vertrauensvoll im Gebet zu Gott, während er niemals einen Menschen um Geld bat. Einmal hatte er buchstäblich nichts für die Kinder zu essen. Trotzdem ließ er die Tische decken, während er Gott um Hilfe anrief. Da kam der Bäcker. Er habe nicht schlafen können und deshalb sei er um 2 Uhr aufgestanden, um für die Waisenkinder Brot zu backen. Gleich danach hielt der Milchmann vor der Tür. Weil ihm eine Achse gebrochen war, wollte er den Kindern die Milch schenken, um so sein Gefährt zu erleichtern. Wir erleben Gottes Durchhilfe vielleicht nicht so spektakulär. Aber wir haben den gleichen Gott, der uns viel bequemer durch die Welt kommen lässt als einen George Müller. Leider nehmen wir alles Gute wie selbstverständlich hin, anstatt ihm für seine Wohltaten zu danken. Und auch bei Schwierigkeiten will er uns helfen, wenn wir unser Vertrauen auf ihn setzen. Treffend steht in Psalm 65 „Gott ... du erhörst Gebet“!



Betet ohne unterlass

Jemand schreibt: „Mir ist während des Krieges manchmal an der Gebetspanik im Luftschutzkeller klar geworden: Während es hierniederkrachte, hatten nicht selten auch solche, die sonst nicht zu beten pflegten, plötzlich Stoßgebete gen Himmel geschickt. Aber sie wandten sich im Grunde gar nicht an die Adresse „Gott“, sondern vor ihrer Phantasie stand nur das tödliche Gespenst der nieder-sausenden Bombe.“

In der Bibel steht: „Betet ohne Unterlass“. Das heißt: den Blick auf das Ziel richten, die Heimat im Auge behalten und sich durch nichts ablenken lassen.

Es heißt nicht, mit geschlossenen Augen durch den Taglaufen, Tag und Nacht die Hände gefaltet zu haben. Es heißt, in der Nähe Gottes zu leben. Mit Jesus Tuchfühlung haben. Das kann man in der Straßenbahn und am Schreibtisch, im Büro und in der Schule. Denn wer betet, steht mit Gott im Gespräch. Wie halten wir's: melden wir uns im Morgengebet beim Herrn ab oder bleiben wir in Kontakt mit ihm?

... den Blick auf
das Ziel richten



Kerze und Licht gegenübergestellt

Eine Kerze ist noch kein Licht. Sie kann ein Licht werden. Es fehlt nur noch das Feuer, mit dem die Kerze angezündet werden muss. So ist es auch unter uns Menschen. Es gibt viele „Kerzen“ aber wenig „Lichter“. Kerzenmenschen haben eine christliche Erziehung gehabt, sind religiös interessiert,

lesen christliche Bücher, besuchen Veranstaltungen und singen christliche Lieder. Alles ist da, aber das Feuer fehlt. Das Feuer der Liebe, das Feuer des Geistes Gottes erst macht die Kerze zu einem Licht und lässt sie brennen im Glauben. Die schönste Kerze nutzt nichts in der Dunkelheit. Aber das kleinste Licht verbreitet Helligkeit und Wärme. Christliche Erziehung und religiöse Beziehung in allen Ehren. Sie sind gut. Aber das wichtigste ist die persönliche Beziehung zu Jesus. Dann erst wird die Kerze ein brennendes, leuchtendes Licht. Eine brennende Kerze kann dann auch andere anzünden und das Licht weitergeben. Darum kommt alles darauf an, dass wir uns vom Feuer Jesu anzünden und zu einem hellen Licht machen lassen.

Reflektiert mein Leben – Jesus?

Es geschah während einer Missions-Versammlung. Eine Gruppe Missionare wurde zum Dienst nach Indien verabschiedet. Jeder der Ausgesandten sollte den Menschen, die zu der Versammlung gekommen waren, etwas von seinen künftigen Aufgaben erzählen und seine Hoffnungen und Befürchtungen mitteilen. Denn wenn die Zurückbleibenden etwas von dem Umfang und der Bedeutung der Arbeit in Indien wussten, konnten sie die Ausreisenden viel besser im Gebet begleiten. – Nachdem alle übrigen gesprochen hatten, war nur noch eine junge Frau übriggeblieben. Bisher hatte sie sich ganz im Hintergrund gehalten. Es war ihr offensichtlich peinlich, vor so vielen Menschen zu sprechen. Am liebsten hätte sie ganz geschwiegen. Doch man wollte sie nicht übergehen. Und dann sagte sie schließlich leise: „Bitte, betet für mich, dass alle, die mich dort in Indien ein- und ausgehen sehen, an Jesus denken mögen.“ Was für eine Aussage!! Wir alle, die wir uns Christen nennen, ob es wohl auch unser Wunsch ist, dass alle, die uns ein- und ausgehen sehen, an Jesus denken mögen?

Aus der Verwirrung

Es war im Jahre 1934. Da brach auf dem Luxusdampfer „Morri Castle“ ein Brand aus. Zunächst macht man sich keine großen Sorgen. Man war ja nahe der Küste. Aber dann stellte sich heraus, dass der Kapitän tot in seiner Kajüte lag. Die widersprechendsten Befehle wurden ausgebrüllt. Und dann stand in all der Verwirrung auf einmal ein bisher kaum beachteter Passagier auf der Kommandobrücke. Mit ruhiger Stimme gab er Befehle, die vernünftig und sinnvoll waren. Und alle folgten seinen Befehlen. Jedermann empfand es als eine große Wohltat, dass einer da war, der klar sagte, was zu tun sei. – So ist es mit den Geboten Gottes. Wir leben in einer sehr verwirrten Zeit. Und die Verwirrung wird immer größer. Ist es da nicht eine herrliche Wohltat, dass einer da ist, der klar und verständlich sagt, was jeder tun soll? Die Stimme Gottes gibt uns die ewigen und unverbrüchlichen Gebote. Wie leicht kämen die verwirrten Dinge wieder zurecht, wenn man auf dem brennenden Weltschiff unserer Zeit Gottes Stimme folgen wollte.

GOTTES
STIMME
FOLGEN

Wie Gott sich das menschliche Leben gedacht hat

Ein reicher Mann hat sich eine wunderbare Villa bauen lassen. Er bezieht sein Traumhaus. Doch da überfällt ihn die Wehmut über die Vergänglichkeit seines Lebens, und er denkt: „Wenn ich jetzt noch 300 Jahre leben könnte!“ – Ob wir das überhaupt aushalten könnten? Verbürgt sich hinter diesem Wunsch nicht der Trugschluss, dass sich ein Leben durch seine Länge erfüllt? Gott hat sich das menschliche Leben anders gedacht. Er hat es in 3 Stufen geordnet. Sie alle drei bilden zusammen ein ganzes Leben. Die 1. Stufe ist das irdische Leben. Aus einer Mutter werden wir als Menschenkinder geboren. Das ist ein Wunder, ein Geschenk. Aber das irdische Leben ist von der Sünde gebrochen und bedarf der Erneuerung und Verwandlung. Die zweite Stufe ist das geistliche Leben. In einer Wiedergeburt werden wir von einem Menschenkind zu einem Gotteskind. Das ist auch ein Wunder und Geschenk. Das geistliche Leben aber zielt auf die 3. Stufe, das ewige Leben. In der Auferstehung mit einem neuen Leib in einer neuen Welt vollendet das Leben. Alle 3 Stufen gehören zusammen und bilden gemeinsam das Ganze, volle Leben.

Wenn wir unsere Sünde bekennen...

Es regnete. Weit und breit kein Parkplatz. Dabei wollte er aus dem Rathaus nur einen Brief abholen. Höchstens drei Minuten. Kurzentschlossen parkt er im Halteverbot. Seine Rechnung hatte er aber ohne die Behörde gemacht. Als er aus dem Gebäude kommt, steht bei seinem Auto ein schreibender Mitmensch in Uniform und überreicht ihm einen Zettel. Kleinlaut gibt der Übertreter seinen Ungehorsam gegen die Straßenverkehrsordnung zu. Die 30 Mark Bußgeld taten ihm aber doch sichtlich weh. Er steigt ein und will losfahren. Da stoppt ihn der Ordnungshüter plötzlich. „Geben Sie den Wisch noch mal wieder her“, sagt er. Er zerreißt den Strafzettel und meinte: „Sagen Sie es aber keinem“. - „Danke“, hört man ihn sagen. Erleichtert fährt er davon. - Diese Begebenheit machte mir das ganze Geheimnis des Evangeliums deutlich, den Inhalt der frohen Botschaft. Wer ohne „wenn“ und „aber“, ohne Ausreden seine Schuld vor Gott bekennt, dem wird Gottes Gnade zuteil. Denn der Gott aller Gnade hat sich in Jesus Christus am Kreuz über uns Sünder erbarmt und den „Schuldbrief“ zerrissen. - So wie jener Polizist vor dem Rathaus.

Ein halber Christ ist eine ganze Torheit

Ein Mensch, der bestrebt ist, das Ziel zu erreichen, setzt alles daran, was ihm zur Verfügung steht. Weder ist die Zeit ihm zu schade, noch sind die Kosten zu hoch oder der Weg zu lang. Wer halbherzig eine Angelegenheit angeht, ist schon am Anfang zum Scheitern verurteilt. - Manche

Dass ihr wandelt würdig
dem Herrn zu allem Gefallen

Christen scheitern im Glaubensleben weil sie inkonsequent sind. Sie lassen sich durch beschwerliche Lasten behindern. Sehen Sie, kein Läufer käme auf die Idee, einen Hundertmeterlauf mit vollem Rucksack zu absolvieren. Dennoch lässt man was das

Glaubensleben betrifft mit allen möglichen weltlichen Dingen belasten. Sie vertreten die Meinung, man dürfe doch nicht »weltfremd« werden. - Geistliches Leben, geistlicher Fortschritt und Wachstum im Glauben gehört nur den geistlich Gesinnten. Diese haben es verstanden, was das Zeugnis bedeutet, dass sie in der Taufe abgelegt haben: „wir sind mit Christus gestorben“. Sie laufen nicht orientierungslos durch die Gegend, sondern treten in die Fußtapfen Jesu. Es geht um einen ganzen Einsatz, denn „ein halber Christ ist eine ganze Torheit“.

Der Stein in der Krone

Eine Geschichte aus der Sahara erzählt, dass ein missgünstiger Mann in einer Oase eine besonders schöne junge Palme heranwachsen sah. Da er von Neid auf alles Junge, Hoffnungsvolle erfüllt war, wollte er die schöne Palme verderben. Er nahm einen schweren Stein und legte ihn mitten auf die junge Krone der Palme. Da der Baum den Stein nicht abwerfen konnte, musste er damit leben. Veranlasst durch die Last grub er seine Wurzeln tiefer in die Erde, sodass die Äste kräftig genug wurden, den schweren Stein zu tragen. - Nach Jahren kam der Mann zurück, um sich an dem verkrüppelten Baum zu erfreuen. Aber er suchte ihn vergebens. Die Palme war nicht verkrüppelt, sondern zum größten und stärksten Baum der Oase herangewachsen. Die Last hatte ihn stark gemacht. – Trägst du vielleicht auch unter einer Last? einer Last, die dich müde machen will? Lass mich dir ein Bibelwort mit auf den Weg geben. Es steht in Jakobus 1 Vers 12: „Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißen hat denen, die ihn liebhaben.“



*„Der Missionsbote“,
ein christliches Blatt, das monatlich im
Interesse der Deutsch-Kanadischen Mission
herausgegeben wird.*

*Zeugnisse, Berichte und kurze Artikel
bitte an den Editor senden:*

*Harry Semenjuk
10024-84 Ave.*

*Edmonton, AB T6E 2G5 Canada
Tel.: (780) 439-3514; Fax: (780) 433-1396*

*Email: hsemenjuk@tcog.cc
www.gemeindegottes.org*

*„Der Missionsbote“ is published monthly by
The Canadian Mission Board of the German
Church of God.*

*Printed by Christian Unity Press,
York, Nebraska 68467 U.S.A.*

*Titel Foto/Title Photo: ©Harry Semenjuk
Photo Seiten/Pages 2, 7, 8, ©PhotoXpress*

*Auf dass euer Glaube
rechtschaffen und viel
köstlicher erfunden werde
denn das vergängliche
Gold, das durchs Feuer
bewährt wird, zu Lob,
Preis und Ehre,
wenn nun offenbart wird
Jesus Christus.*

1. Petrus 1, 7

Ist Wahrheit relativ?

Ist Wahrheit relativ, wie viele behaupten? Jemand meinte stichhaltige Beweise gefunden zu haben. Er stieg auf die Badezimmerwaage und liest exakt 88 Kilo ab. Aber das ist nur ein Teil der Wahrheit. Bei einem Vergleich auf der Waage seiner Eltern wird er eines besseren belehrt. Das Display ihrer digitalen Waage zeigt nämlich 91 Kilo. Da fällt ihm die alte Waage im Keller ein. Hier schmeichelt ihm die Nadel mit gerade 85 Kilo. Und jetzt liegt er in der Nähe seines Idealgewichts. Selbstzufrieden setzt er seine Essgewohnheiten fort, hat er doch 3 Kilo abgenommen. – Weit gefehlt. Die vage Vermutung, dass die Wahrheit über sein Gewicht relativ sei, ist nur seiner Wunschvorstellung entsprungen. Man kann sich die Wahrheit so hinbiegen, dass sie einem passt, aber dann hört sie auf, Wahrheit zu sein. Über die Wahrheit, dass ich 5 Kilo zugenommen habe, kann ich mich vielleicht hinwegtäuschen, sie aber nicht außer Kraft setzen.

Die Wahrheit ist sehr wohl absolut und nicht relativ! Und Gott gab sie uns schwarz auf weiß in der Bibel „Dein Wort ist die Wahrheit“ und aus Fleisch und Blut in Jesus Christus „Ich bin die Wahrheit“. – Also bleiben wir doch bei der Wahrheit.

*Weise mir, Herr, deinen Weg,
dass ich wandle in deiner Wahrheit;
erhalte mein Herz bei dem einen,
dass ich deinen Namen fürchte.*

Psalm 86:11

*Denn der Herr ist freundlich,
und seine Gnade währet ewig
und seine Wahrheit für und für.*

Psalm 100:5

